

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartierverein



Jahresbericht 1987

A. Allgemeines

Mit diesem Jahresbericht legt die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen über ihr 128. Vereinsjahr Rechenschaft ab. Den Statuten gemäss hat die GGW zu Verkehrs- und Städtebauproblemen informiert und Stellung genommen. Den Auftrag, Veranstaltungen und Vorträge durchzuführen, hat sie in der Form eines Kulturprogrammes wahrgenommen.

Aktivitäten

Das Berichtsjahr zeichnete sich im Gegensatz zum Vorjahr durch eine Phase der Projektbearbeitung und konzeptionellen Neufassung bei den drei Brennpunkten der verkehrs- und städtebaulichen Entwicklung in Wipkingen: Beim Sanierungsprojekt "Westtangente" wurden die Weichen neu gestellt. Anstelle früherer Projekte entschied sich der Stadtrat, grundsätzlich eine Tieflegung ins Auge zu fassen. Ob der Eisenbahneinschnitt überbaut wird oder nicht, bleibt bis über die endgültige Verabschiedung des neuen Zonenplanes hinaus offen. Beim Vernehmlassungsverfahren zum neuen Zonenplan hat die GGW mit einem detaillierten Forderungskatalog teilgenommen. Für die Neugestaltung des Lettenareals wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Resultate erst 1988 vorliegen werden.

Unvermindert hielt die starke Belastung des Quartiers durch Verkehrsimmissionen an. Eine Verminderung der Verkehrsprobleme Wipkingens wird nur in geringem Ausmass auf der Ebene des Quartiers zu erreichen sein.

Die beschränkte Wirksamkeit der Interventionen des Quartiervereins zeigt sich bei der Stellungnahme zu Bauprojekten privater Akteure. Beispielhaft kam dies bei unserer Vertretung der Quartierinteressen bei der Neugestaltung des De Trey-Areals zum Ausdruck.

Einen Neubeginn wagte der Vorstand der GGW bei den Kulturaktivitäten. Zwischen Oktober und Dezember 1987 trat die GGW mit einem eigenen Kulturprogramm ans Quartierpublikum. Lesungen, Konzerte und eine Diskussionsveranstaltung lösten sich ab.

Organisation der Vorstandsarbeit

Im letzten Jahresbericht wurde die Neuorganisation der Vorstandsarbeit angekündigt. Die Arbeit in Sachressorts wurde verstärkt. Eine Verstärkung der Präsenz des Quartiervereins durch diese Organisation ist mittelfristig zu erwarten. Diese Arbeitsform stellt jedoch hohe Anforderungen an Engagement und Zeit an die Vorstandsmitglieder und erhöht die Koordinationsarbeit des Präsidiums.

Die Zuteilung zu den einzelnen Ressorts ist unter der Rubrik "Vorstand" ersichtlich.

Dank

Der Quartierverein dankt allen seinen Mitgliedern für die Unterstützung im Berichtsjahr. Für alle Anregungen, Postulate und Anfragen, ohne die eine lebendige Quartierarbeit nicht möglich ist, sei allen Quartierbewohnern gedankt.

Rudolf Jaun, Präsident

1. Vorstand

Ehrenpräsident Erich Fehr, Friedensrichter,
Rousseaustr. 98, 8037 Zürich

Die Generalversammlung hat am 15. Mai 1987 folgenden Vorstand bestellt:

		<u>Ressorts</u>
Präsident	Rudolf Jaun, Dr.phil., Oberassistent, Zeunerstr. 7, 8037 Zürich	Präsidium
Vizepräsident	Rolf Schmid, Selb. Grafiker, Zeunerstr. 7, 8037 Zürich	Medien, Werbung
Quästor	Peter Alfaré, Ing., Prokurist, Nordstr. 308, 8037 Zürich	
Protokollführerin	Silvana Erni, kaufm. Angestellte, Zollikerstr. 240, PF 369, 8034 Zürich	
Uebrige Vorstands- mitglieder	Werner Baur, Selb. EDV-Berater, Lehenstr. 29, 8037 Zürich	Verkehr

Beat Koller, Dr.jur., Adjunkt, Rosengartenstr. 66, 8037 Zürich	Städtebau
Kurt Tschopp, Krankenpfleger, Wunderlistr. 63, 8037 Zürich	Verkehr
Peter Schmid, dipl.geogr., Projektleiter, Burgstr. 4, 8037 Zürich	Verkehr
Thomas Simon, Transportunternehmer, Nordstr. 352, 8037 Zürich	
Leonie Somm, med. Laborantin, Kyburgstr. 18/52, 8037 Zürich	Quartieranliegen
Margrit Widmer, Sekretärin, Bruggerweg 19, 8037 Zürich	Kultur

Der seit 1984 amtierende Präsident, Joseph Estermann, sowie die Vorstandsmitglieder Heidi Egger (seit 1979), Edi Noser (seit 1981) und Ursula Jent (seit 1984) traten auf die GV 1987 zurück. Für ihre Arbeit sei Ihnen herzlich gedankt.

Als Präsident wurde Rudolf Jaun gewählt, als neue Vorstandsmitglieder, Margrit Widmer, Werner Baur, Beat Koller und Kurt Tschopp.

Der Vorstand trat im letzten Jahr zu zwölf Sitzungen zusammen.

2. Mutationen

Stand der GGW per 1.1.1988:

717 Mitglieder, davon 688 Einzel-, 27 Kollektiv- und 12 Ehrenmitglieder

Neueintritte: 87

Austritte: 42

Im Jahre 1987 sind von uns gegangen:

Ryffel Hans, Scheffelstr. 27 8037 Zürich

Locher Karl, 7505 Celerina

Stadtman Jakob, Ehrenmitglied, Lägernstr. 7, 8037 Zürich

Josef Dinkel, Lägernstr. 32, 8037 Zürich

Robert Meyer-Pulver, Im Sydefädeli 1, 8037 Zürich

Mario Pfister, Lägernstr. 22, 8037 Zürich

Edwin Rubli, Thurwiesenstr. 17, 8037 Zürich

Albin Schibli, Guthirtstr. 10, 8037 Zürich

Albert Schneiter, Badenerstr. 69, 8004 Zürich

Anna Rey-Keller, Nürnbergstr. 6, 8037 Zürich

Max Spalinger, Imfeldstr. 44, 8037 Zürich

Dr.ing. Gino Garzetti, Wibichstr. 88, 8037 Zürich

Frau Lilly Bosshard-Heer, Lehenstr. 32, 8037 Zürich

Emil Aeberli, Lehenstr. 23, 8037 Zürich

Stand der GGW per 31.12.1987:

773 Mitglieder, davon 733 Einzel-, 28 Kollektiv- und 12 Ehrenmitglieder.

3. Kassenwesen

Siehe separate Beilage.

B. Aktivitäten der Ressorts

1. Verkehr

1.1. Westtangente (Rudolf Jaun)

Die Bemühungen um die Sanierung des "Westtangente-problems" im Jahre 1987 könnten mit der Schlagzeile "Von der Resignation zur Hoffnung" umschrieben werden. Eine öffentliche Veranstaltung anfangs Februar im Beisein mit Stadtrat Aeschbacher brachte wenig neue Horizonte; einmal mehr sprachen sich die versammelten Wipkingerinnen und Wipkinger mit grossem Mehr für verkehrsbeschränkende Massnahmen aus. Im Spätsommer zeichneten sich am verhangenen Westtangente-Himmel zwei Silberstreifen ab: Der Stadtrat machte in Beantwortung einer Interpellation unseres ehemaligen Präsidenten, Sepp Estermann, klar, dass er nun gewillt ist, das Problem Westtangente grundsätzlich neu anzugehen und die Tieflegung zwischen Wipkingerplatz und Bucheggplatz in die Wege zu leiten. Im Quartier rauften sich sämtliche Gemeinderäte zusammen und unterschrieben einen von der CSP angeregten Brief an den Stadtrat, der sowohl eine Tieflegung wie Sofortmassnahmen fordert.

Zur gleichen Zeit liefen die Verhandlungen der gemeinderätlichen Kommission zur Behandlung der "VCS-Initiative auf Spurreduktion" an.

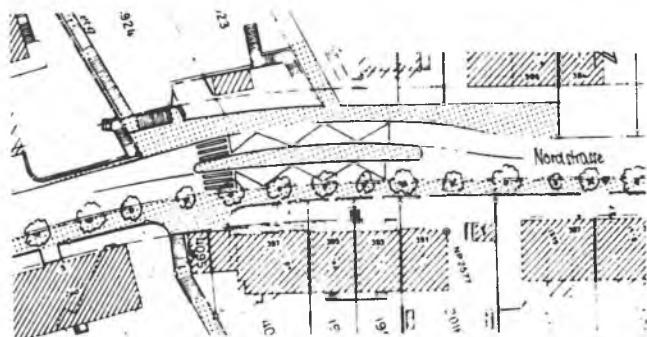
Der Vorstand der GGW suchte in Gesprächen mit Stadtrat Aeschbacher und Regierungsrat Honegger sowie deren Sachbearbeiter der Tieflegungslösung Sukturs zu geben. Dabei zeigte sich die Komplexität einer Realisierung, insbesondere die abweichenden Positionen von Stadt und Kanton. Von Seiten der Stadt ist jedoch mit der Vorlage eines Projektierungskredites zu rechnen. Um der Einleitung einer Tieflegung zum Durchbruch zu verhelfen, begründete die GGW ein sogenanntes "Rosengarten-Forum", zu dem sämtliche Parteien und Quartiergruppierungen des Quartiers im Februar 88 eingeladen werden.

Am Ende des Berichtsjahr war noch nicht klar, ob zur VCS-Initiative ein Gegenvorschlag vorgelegt wird und die Initiative zurückgezogen wird oder ob die Initiative zur Abstimmung kommt.

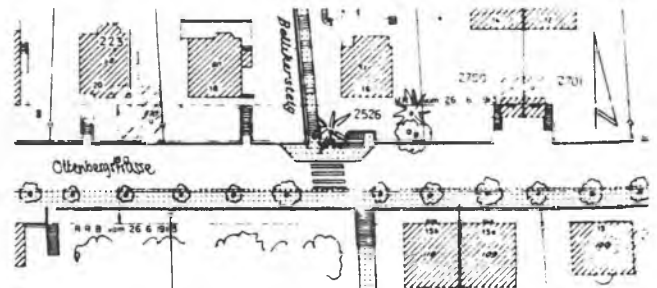
1.2. Verkehrsberuhigung Ottenberg-/Nordstrasse (Werner Baur)

Seit dem Frühjahr 1987 vertreten die drei Mitglieder des Ressorts Verkehr den Quartierverein in der "Offenen Planung Höngg/Wipkingen". Für dieses Gremium war im vergangenen Jahr die Verkehrsberuhigung Ottenberg-/Nordstrasse das Haupttraktandum. Zunächst erarbeitete man aus vielen Vorschlägen das Konzept des "Versuchsbetriebes", der vom April bis Juni 1987 durchgeführt und genau beobachtet wurde. Die Erfahrungen aus diesem Versuch führten zu weiteren hitzigen Diskussionen, die betroffenen Anwohner konnten nochmals Stellung nehmen und neue Vorschläge machen und schliesslich wurden an der Sitzung der Offenen Planung vom 1. Dezember 1987 ohne Gegenstimme folgende Massnahmen verabschiedet:

1. Etappe (baulich): Der provisorische Fussgängerstützpunkt bei der Einmündung Kürbergstrasse wird definitiv erstellt. Beim Kempfhofsteig und beim Rebbergsteig (vgl. Plan) werden die Bushaltestellen parallel angeordnet, eine Mittellinie sorgt für den Schutz der aussteigenden Passagiere. Beim Bellikersteig (vgl. Plan) und beim Waidfussweg wird bergseitig eine Trottoirnase gebaut, so dass querende Fussgänger besser gesehen werden. Dadurch nimmt der Autofahrer auch bei seiner weiteren Fahrt vermehrt Abstand von der Stützmauer und von den Hauszugängen. Die Fahrbahn bei der Trottoirnase ist im Gegensatz zur Versuchsanordnung jedoch so breit, dass Autos bei verminderter Geschwindigkeit noch kreuzen können.



Die Mittellinie zwischen den zusammengelegten Bushaltestellen schützt die aussteigenden und die Strasse überquerenden Fussgänger. Der Autofahrer vermindert seine Geschwindigkeit.



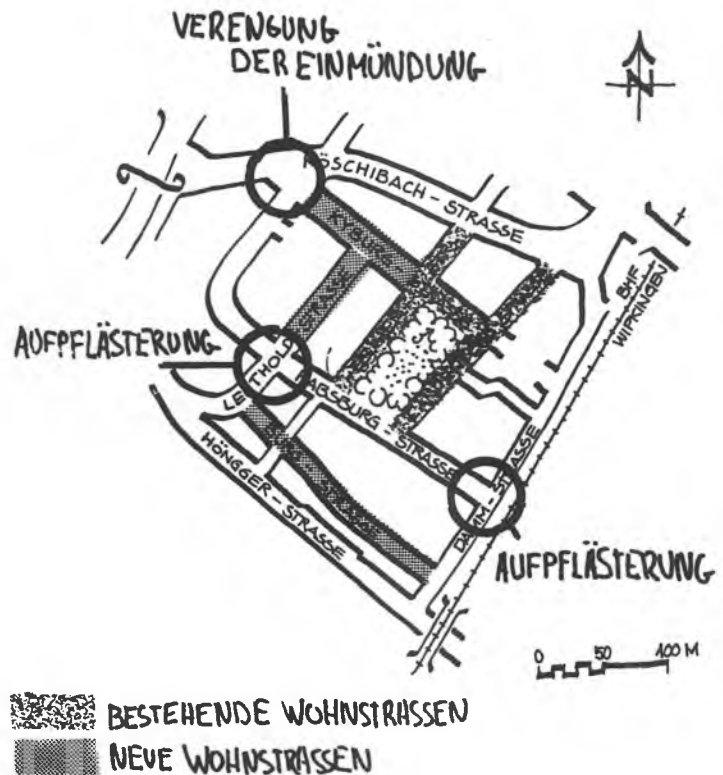
Der Fussgänger findet auf der neuen bergseitigen Trottoirnase Schutz. Er wird vom Autofahrer besser gesehen, kann seinerseits das Verkehrsgeschehen besser beobachten und hat die Strasse schneller überquert.

Die Einmündung Nord-/Lehenstrasse wird umgestaltet. Dieses Konzept wird etwa die gleiche Wirkung bezüglich Verkehrsmenge haben wie die Versuchsanordnung. Eine bessere Wirkung bezüglich Geschwindigkeit darf erwartet werden. Das Tiefbauamt erarbeitet nun das Detailprojekt. Die Realisierung der Massnahmen ist im Schatten der Grossebaustelle im Zentrum von Höngg für 1989 vorgesehen, zusammen mit den Massnahmen im Sydefädli/Ackersteinstrasse. Letztere wurden bereits vor zwei Jahren an einer öffentlichen Veranstaltung sowie in der Quartierpresse vorgestellt. Im Bedarfsfall prüft die Abteilung für Verkehr der Stadtpolizei in der Rebbergstrasse eine versetzte Anordnung der Strassenrandparkierung, flankierend zur Ottenberg-/Nordstrasse.

2. Etappe (polizeilich): Sobald es die gesetzlichen Grundlagen erlauben, soll in der Ottenberg-/Nordstrasse die Geschwindigkeit auf 30 km/h limitiert werden. Das Polizeiamt hat die Abteilung für Verkehr beauftragt, ein Gutachten für Tempo 30 aufgrund der heutigen Rechtsgrundlage an der Ottenberg-/Nordstrasse ausarbeiten zu lassen. Das Ergebnis wird im Frühjahr 1988 bekannt sein. Vor allem wird erwartet, dass der Bund in absehbarer Zeit die rechtlichen Grundlagen für eine zonenweise Verfügung von Tempo 30 schafft.

1.3. Wohnschutzinsel Högger-/Röschibach-/Dammstrasse

Erfreuliches ist aus diesem Gebiet zu berichten: Vorstösse aus Anwohnerkreisen (Quartierlüüt) für Verkehrsberuhigung und die generelle Politik der Stadtbehörden im Bereich der Beruhigungsmassnahmen haben relativ schnell zu einem zweckmässigen Konzept einer "Wohnschutzinsel" geführt für das von Högger-, Röschibach- und Dammstrasse umschlossenen Gebiet. Die einzelnen Massnahmen sind aus dem Plan ersichtlich, das Ganze soll im Sommer 1988 realisiert werden.



1.4. Lärmschutz im Bereich Rosengartenstrasse

Die Anwohner des Hofareals Lehen-, Corrodi-, Zschokkestrasse leiden seit dem Bestehen der Westtangente unter den Emissionen dieses Strassenzuges, da der Lärm ungehindert durch zwei Baulücken an der Rosengartenstrasse in das Hofareal dringt und durch Reflexion an den Hausmauern eher noch verstärkt wird.

Bei den in den 70-er Jahren an der Westtangente durchgeführten Lärmschutzmassnahmen wurden die Anwohner dieses Gebiets nicht berücksichtigt, da sie nicht unmittelbar an der Lärmquelle wohnen. Ein Gutachten der EMPA weist aber klar nach, dass der Lärm über den zulässigen Grenzwerten liegt.

Verschiedene Vorstösse der Betroffenen, die sich gemeinsam hinter ein Projekt zur Schliessung der Baulücke mit Lärmschutzwänden stellten, stiessen bei den Behörden auf taube Ohren.

Nach einigen Jahren der Resignation wurde im letzten Sommer nochmals ein Anlauf genommen, und der Quartierverein um Unterstützung ersucht. Das Projekt wurde neu aufgerollt, eine Petition mit Unterschriften fast aller betroffenen Anwohner kam zustande und im Dezember 1987 konnte eine Delegation das Anliegen bei Städtin Ursula Koch vorbringen.

Diesmal fand man viel Verständnis und die Umweltdelegation des Stadtrates stimmte im Januar 1988 einem einfachen, möglichst rasch zu realisierenden Lärmschutz zu. Das Bauamt I ist nun beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten, d.h. ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten.

Damit zeichnet sich für die Anwohner des Hofareals Lehen-, Corrodi-, Zschokkestrasse nach 15-jähriger Leidenszeit eine wesentliche Verbesserung der Wohnsituation ab.

1.5. Verkehrsberuhigung Rötel-/Kornhausstrasse

Im Zusammenhang mit den flankierenden Massnahmen zum Milchbuckeltunnel ist von verschiedenen Anwohnergruppen und der Schulpflege Waidberg eine wirksame Beruhigung der Rötel- und Kornhausstrasse gefordert worden. Der Kampf für diese Forderungen dauerte über Jahre, doch schliesslich hat sich aus den manchmal heftigen Diskussionen der Anwohnergruppen und den Vertretern der Stadtverwaltung im Sommer 1987 eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung herausgebildet. Diese wurde an der Besprechung vom 15. September 1987 zwischen den Anwohnergruppen, der Schulpflege Waidberg sowie Vertretern der Stadtverwaltung genehmigt und sieht im wesentlichen folgende Massnahmen vor:

- Kreuzung Kornhaus-, Nord-, Schindlerstrasse: Fussgängerstreifen mit Mittelinsel talseitig der Nordstrasse. Bestehender Fussgängerstreifen bergseitig der Schindlerstrasse bleibt. Die Neugestaltung der Bushaltestelle ist bei der Abteilung für Verkehr noch in Abklärung.
- Kornhausstrasse bis Rotbuchstrasse: Spurreduktion bergseitig, berg- und talseitig Velospur, geführt auf dem Trottoir vor der Baumreihe.
- Kreuzung Kornhaus-, Rötel-, Rotbuchstrasse: neu Einmündung in die Rötelstrasse stadtseitig Zweirichtungsverkehr von der Rotbuchstrasse her. Diese Lösung muss noch durch einen Stadtratsbeschluss bestätigt werden, damit die letzten noch hängigen Einsprachen zurückgezogen werden. Der Fussgängerstreifen an dieser Kreuzung wird bergseitig auf die Höhe Rotbuchstrasse 16 verschoben und mit einer Mittelinsel ohne Ampelsicherung ausgestattet. Die Haltestelle von Bus 33 wird talseitig der Kreuzung verlegt. Dadurch wird ein Rechtsabbiegeverbot aus Rötel- in die Rotbuchstrasse nötig. Mit einer Trottoirmase werden die Fussgängerstreifen der Rotbuch- und Rötelstrasse verkürzt.

- Rötelstrasse von Rotbuch- bis Rothstrasse: Spurreduktion stadteinwärts. Die freiwerdende Fläche wird für eine beidseitige Velospur benützt. Die beseitigte Fussgänger-Verbindung (Trottoir) bis zum Seminar Unterstrass wird weiterhin fehlen.
- Kreuzungsbereich Roth-, Rötel-, Nürnbergstrasse: Ampeln wie bisher. Fussgängerinseln in der Rötelstrasse auf Höhe Rothstrasse und Nürnbergstrasse. Velosteigstrecke (Gegenverkehr) in der Rothstrasse. Parkplätze werden auf die Gegenseite verlegt.
- Kreuzung Rötel-/Lägernstrasse: Bushaltestellen werden auf die gleiche Höhe gelegt (bergseitig der Rosengartenstrasse), getrennt durch eine Mittelinsel. Separate Einmündung für Rosengarten- und Lägernstrasse (Aufpflasterung und Begrünung im Sinne des bestehenden Provisoriums).
- Rötelstrasse von Lägern- bis Bucheggstrasse: Beidseitig Spurreduktion auf eine Fahrbahn. Dafür bergwärts Velostreifen und talwärts Trottoirverbreiterung mit Baumallee.

Bei dem zur Zeit vorgesehenen Baubeginn im Frühjahr 1988 könnten die Arbeiten bis Frühjahr 1989 abgeschlossen sein.

2. Städtebau (Beat Keller)

2.1. Bahnareal Letten

Nach Betriebsaufnahme der S-Bahn im Jahre 1989 wird der Goldküstenexpress unser Quartier nicht mehr berühren und der Bahnhof Letten wird aufgehoben.

Schon im Jahre 1984 reichte der Gemeinderat Alfred Affolter eine Einzelinitiative ein, welche auf die Nutzung des Lettengebietes als Erholungsraum abzielt. Die Generalversammlung der GGW vom 26. April 1986 verabschiedete eine Resolution, welche ebenfalls ein Erholungsgebiet verlangt.

Die gemeinderätliche Kommission "Künftige Nutzung des Lettenareals" beschloss an der Sitzung vom 6.2.87 einen Wettbewerb zur Gestaltung des Lettenareals auszuschreiben. Das Wettbewerbsgebiet umfasst den Raum der Textilfachschule bis zum Jugendhaus Drahtschmidli (inkl. Schindlergut). Der Wettbewerb wurde im Dezember 1987 abgeschlossen. Es sind insgesamt 44 Vorschläge von Landschaftsarchitekten eingegangen. Die Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt.

Selbstverständlich wird sich die GGW im laufenden Jahr intensiv mit dem Ergebnis des Ideenwettbewerbs auseinandersetzen und zu den einzelnen Lösungen Stellung nehmen.

2.2. Wipkinger Eisenbahneinschnitt

Die Erhaltung des Eisenbahneinschnitts bei der Nordbrücke bildet nach wie vor den zentralen Punkt in städtebaulicher Hinsicht. Es sei hier noch einmal in Erinnerung gerufen, dass die EIWI AG (Einschnitt Wipkingen AG, Tochterfirma der Baufirma Hatt-Haller) plant, den Einschnitt zu überdecken und darauf eine Grossüberbauung zu erstellen. Die GGW ist entschieden gegen die Ueberbauung und setzt sich für die Erhaltung dieser Freifläche ein.

Im August 1986 reichte der Verein "Erhaltet die Grünflächen Wipkingen" eine von über 5000 Stimmberechtigten unterschriebene Volksinitiative ein. Die Initiative verlangt, dass der Eisenbahneinschnitt von der Bauzone in die Freihaltezone umgeteilt wird und nicht mehr überbaut werden kann. Dieser Vorstoss ist zur Zeit immer noch hängig.

Einen ersten Erfolg hatte das Quartier bereits zu verzeichnen: Im stadträtlichen Entwurf für einen neuen Zonenplan wird für den Eisenbahneinschnitt eine Freihaltezone vorgesehen. Die vorgesehene Einzonung in der Freihaltezone ist von der GGW, verschiedenen anderen Quartierorganisationen und zahlreichen Einzelpersonen lebhaft begrüsst worden.

2.3. De Trey Areal

Die Baufirma Frutiger, als Eigentümerin des De Trey-Areals, und die Computerfirma MOR, als Eigentümerin des Fabrikgeländes, wollen bauen. Das altehrwürdige, charaktervolle Fabrikgebäude ist schutzwürdig und es wird deshalb im wesentlichen erhalten. In dieses Gebäude will die Computerfirma MOR so bald als möglich einziehen. Die übrigen Gebäulichkeiten werden abgebrochen und es entstehen zwei Wohnhäuser und ein Wohn- und Geschäftshaus sowie ein unterirdisches Parkhaus mit 100 Parkplätzen.

Die GGW hat sich schon frühzeitig mit der Bauherrschaft in Verbindung gesetzt. Auf Wunsch der GGW hat die Bauherrschaft die Nachbarn und Vertreter des Quartiervereins am 14. April 1987 zu einer Orientierung über das Projekt eingeladen.

Die GGW anerkannte die Bemühung um die Erhaltung des Fabrikgebäudes und würdigte das Projekt als städtebaulich vertretbare Lösung. Begrüsst wurde insbesondere, dass mit der Computerfirma MOR eine zukunftsgerichtete moderne Firma ins Quartier einzieht. Kritisiert wurde am Projekt, dass der Eckbau Rotbuchstrasse - Nürnbergstrasse zu weit in den Lichtraum der Rotbuchstrasse hineinragt. Gefordert wurde ferner, dass der prächtige Baumbestand an der Ecke Rotbuchstrasse - Nürnbergstrasse erhalten bleibt. Obwohl die GGW sich mit Nachdruck für diese Forderungen bei der Baufirma Frutiger und Stadträtin Koch eingesetzt hat, blieb die Intervention erfolglos. Es blieb nichts anderes übrig, als folgendes Kommuniqué herauszugeben:

"Der Vorstand der GGW hat sich bei der Stadt Zürich und beim Bauherrn, der Firma Frutiger, für die integrale Erhaltung des prächtigen Baumbestandes Ecke Rotbuchstrasse - Nürnbergstrasse eingesetzt. Resultat: Ein einziger Kastanienbaum wird überleben, die andern gefällt und durch kleinkronige Alleebäume ersetzt. Noch bevor die Baubewilligung erteilt wurde, erklärte uns Stadträtin Ursula Koch, wenn eine rechtliche Handhabe in Form des Baumschutzes zur Verfügung gestanden wäre, wären wir durchgedrungen.

Es ist zu hoffen, dass der Bahneinschnitt als Freiraum, Baudenkmal, Luftkanal und ökologische Nische für das Quartier erhalten bleibt. Will Wipkingen als Wohnort für Familien attraktiv bleiben, dann braucht es diesen Freiraum im Herz des Quartiers. Da die GGW und andere Quartierorganisationen sowie die grosse Mehrheit der Quartierbewohner (Abstimmungsresultat an der denkwürdigen Orientierungsversammlung vom 19. Juni 1986: 230 zu 7) sich entschieden für die Erhaltung des Bahneinschnitts einsetzen, wird allgemein erwartet, dass der Stadtrat und der Gemeinderat der Stadt Zürich der Umzonung zustimmen werden.

Das Resultat ist mickrig, immerhin wurde uns klar, mit unserer Intervention dem Gartenbauamt, das die Auflagen für die Wiederbepflanzung zu betreuen hatte, den Rücken gestärkt zu haben, insbesondere auch im Zentrum der Ueberbauung, wo weitere sechs Platanen fallen werden.

Es wird unsere Aufgabe sein, darauf zu dringen, dass die in der Baubewilligung gemachten Auflagen betreffend Grüngestaltung eingehalten werden.

Die Tiefgarage wird mit 100 Parkplätzen bestückt sein. Es wird Aufgabe der Quartierbevölkerung sein, der Firma MOR unmissverständlich zu verstehen zu geben, dass ihre Angestellten die in nächster Nähe erreichbaren öffentlichen Verkehrsmittel benützen sollten.

Eine wichtige Rolle werden die umliegenden Nachbarn, bzw. Hauseigentümer bei der Gestaltung der Fassade zu spielen haben: ihnen kommt es zu, durch Einsprachen unpassende Gestaltungen zu verhindern."

2.4. Mitwirkungsverfahren Bau- und Zonenordnung (Rudolf Jaun)

Auf Mitte April 87 lud das Hochbauamt der Stadt Zürich zu einem Mitwirkungsverfahren im Rahmen der Erarbeitung eines neuen Bau- und Zonenplanes ein. Nach einer Orientierungsphase im Vorstand lud die GGW am 31.3.87 zu einer öffentlichen Veranstaltung, die folgende zwölf Einwendungen unterstützte:

1. Umteilung des Limmatufers vom Drahtschmidli bis zur Textulfachschule in die Freihaltezone.
2. Freihaltung des Wipkingerbahneinschnittes wie im Zonenplan vorgesehen.
3. Das Wasserreservoir zwischen Rosengarten- und Bucheggstrasse soll in der Freihaltezone belassen werden.
4. Das grüne Dreieck Kat. Nr. 3430 zwischen Nord- und Lehenstrasse soll in die Freihaltezone umgeteilt werden.
5. Das Gebiet zwischen Rousseau-, Letten-, Bachofner-, Rotbuch- und Kornhaus- bzw. Okenstrasse soll bis auf die Bebauung entlang der Kornhausstrasse in die W 3 (Wohnzone mit 3 Vollgeschossen) umgezont werden.
6. Umteilung des Landenbergquartiers von der W 5 in die W 4, ausgenommen Röschibachstrasse.
7. Die Zschokkestrasse soll wie vorgesehen in die W 3 eingeteilt werden.

8. Umteilung des Gebietes der alten Röschibachhäuser von der W 5 in die W 4.
9. Festlegung des Wohnanteils um den Röschibachplatz (alter Tramkehrplatz bei der Nordbrücke) auf 80 Prozent.
10. Festlegung des Wohnanteils talseits der Rotbuchstrasse und westlich der Kornhausstrasse auf die bisherigen 90 Prozent.
11. Der bergseitige Teil der Burgstrasse soll erhalten bleiben.
12. Die Wibichstrasse westlich der Westtangente soll als besonderes Wohngebiet bezeichnet werden.

Berücksichtigte Einwendungen werden in den überarbeiteten Entwurf zur neuen Bau- und Zonenordnung einfließen, nicht berücksichtigte Einwendungen werden in einem Bericht, der zusammen mit dem Gesetzesentwurf dem Gemeinderat unterbreitet wird, kommentiert festgehalten werden.

3. Quartieranliegen (Leonie Somm)

3.1. Lärmimmissionen bei der Sanierung des Wipkinger-Tunnels

Schon bald nach Baubeginn wurden von den Anwohnern erste Klagen laut über nächtliche Lärmbelästigungen durch die Bauarbeiten im Wipkinger-Tunnel.



Im Februar 1987 fand erste Besprechung mit dem Projektleiter der SBB, den örtlichen Bauleitern der SBB und der Firma Zschokke statt. Dabei wurde klargestellt, dass übermässiger Baulärm (mehr als 45 dB) nicht mehr vorkommen sollte. Die Forderung, dass die Nachtruhe der Quartierbewohner durch die Bauarbeiten nicht gestört werden dürfe, war schon vor Baubeginn Bestandteil der Auflagen an die

Bauunternehmer. Für den Fall, dass trotzdem wieder Lärmbelästigungen auftreten sollten, wurde den betroffenen Anwohnern nahegelegt, die örtliche Bauleitung zu informieren. Da das Baubüro nachts häufig nicht besetzt war, hatte die GGW ein zusätzliches Lärmtelefon eingerichtet, das mehrmals beansprucht wurde.

Einige mitternächtliche Tunnel Spaziergänge der zuständigen Ressortverantwortlichen brachten wohl für den Moment sofortige Nachtruhe, führten aber längerfristig doch nicht zum gewünschten Erfolg. Die festgestellten Nachtrühestörungen wurden weniger durch dringende Bauarbeiten, als durch Gedankenlosigkeit verursacht. Die Arbeiten im Tunnel gaben kaum Anlass zu Beschwerden.

Weitere Klagen, die sich vor allem im November häuften, führten zu einem Vorstoss bei der Lärmbekämpfungsstelle der Stadtpolizei. An einer Sitzung mit Vertretern der Stadtpolizei, der Projektleitung der SBB und der Bauleitung der Firma Zschokke wurde darauf hingewiesen, dass der nächtliche Lärm bei gewissen Bauarbeiten im November unvermeidbar war. Die SBB hatte die Anwohner vorher informiert. Es wurde aber auch zugegeben, dass im ersten Baujahr unnötigerweise Nachtlärm durch den Bauunternehmer verursacht worden war.

Im Jahre 1988 stehen nochmals Arbeiten ausserhalb des Tunnels auf dem Programm, die nur nachts, während der Betriebspause ausgeführt werden können. Die Anwohner werden durch die SBB rechtzeitig informiert. Zudem ist vorgesehen, ruhige Nächte einzuschalten, damit die Nerven der Anwohner nicht zu sehr strapaziert werden.

Abgesehen von diesen Spezialarbeiten, gilt auch für die Sanierung des Wipkinger-Tunnels die Zeit zwischen 22.00 bis

07.00 als Nachtruhezeit mit entsprechend tiefem Lärmpegel bei den auszuführenden Bauarbeiten. Bei Betriebsstörungen oder Zwischenfällen (Auswechseln defekter Grossgeräte) während der Nacht, hat die verantwortliche Bauleitung die Lärmschutzstelle oder Tel. 117 der Stadtpolizei zu informieren. Nächtliche Lärmimmissionen durch Zwischenfälle oder Betriebsstörungen, die der Polizei vom verantwortlichen Bauführer nicht gemeldet wurden, gelten nicht als "Notfälle" sondern als Nachtrühestörungen. Mit diesen "Spielregeln" haben sich der Vorstand der GGW, die Stadtpolizei, Projektleitung der SBB und Bauleitung der Firma Zschokke einverstanden erklärt.

Die am stärksten betroffenen Anwohner wurden darüber informiert und gebeten, bei stärkeren, nächtlichen Lärmimmissionen Tel. 117 anzurufen. Falls keine Notfallmeldung der Baustelle vorliegt, hat der Streifenwagen auszurücken und dafür zu sorgen, dass die Nachtruhe gewährleistet ist. Bei stärkeren Lärmelastigungen dürften eine Verzeigung oder eine saftige Busse erzieherisch wirken und dazu verhelfen, die Situation besser in den Griff zu bekommen.

Die Bauleute werden aber auch den Quartierbewohnern dankbar sein, wenn sie bereit sind, ein Auge zuzudrücken. Die Arbeitsbedingungen im Tunnel mit Lärm, Staub und den vielen vorbeifahrenden Zügen sind hart und strapaziös.

3.2. Disco Number One / Light Palace

Die Umtriebe, der Lärm und die vielen vorschriftswidrig parkierten Fahrzeuge rund um die Disco an der Röschiachstrasse 71 hatten bei den Anwohnern seit Beginn Verärgerung ausgelöst. Verschiedene Klagen bei der Polizei brachten wenig Erfolg und führten zu zunehmender Resignation unter den Anwohnern.

Im Jahre 1985 wurden die verkehrsberuhigten Wohnstrassen um die Landenberganlage Wochenende für Wochenende zu hindernisreichen Rennbahnen für jugendliche Automobilisten mit viel südlichem Elan. Autoradios ertönten in voller Lautstärke und wurden höchstens von noch lauterem Hupkonzerten übertroffen. Vor der Disco herrschte um Mitternacht ein Lärmpegel wie in einem Vergnügungsviertel.

Eine Ende 1985 von L.Somm und hundert Mitunterzeichnern eingereichte Petition brachte eine polizeiliche Untersuchung und anschliessend eine kurzfristige Besserung. Als der Lärmpegel im Verlaufe des Jahres 1986 wieder stieg, machte J.Estermann in einem Schreiben Stadtrat Frick darauf aufmerksam, dass im Quartier nur mässig störender

Lärm (tagsüber) zulässig sei. Er schlug zudem vor, in der Disco einen musikfreien Raum einzurichten, damit die Discobesucher miteinander sprechen könnten, ohne die Nachbarschaft zu stören. Die Antwort von Stadtrat Frick liess beinahe sechs Monate auf sich warten und traf kurz nach dem Präsidentenwechsel der GGW ein. Die Antwort war abschlägig und die Disco wurde als mässig störender Betrieb eingestuft. Ein weiterer Vorstoss des neuen GGW-Präsidenten führte zu einem Gespräch mit Vertretern der Stadtpolizei, der für die Betriebsbewilligung zuständigen Verwaltungspolizei und des Hochbauamtes.

Es war sowohl den Anwohnern wie Vorstandsmitgliedern der GGW aufgefallen, dass es im Verlaufe des Jahres 1987 merklich ruhiger geworden war. Der Besucherrückgang war augenfällig. Vermutlich liegen die Disco "Number One", wie allgemein die Discowelle, etwas weniger im Trend. Diskrete Anzeichen lassen vielleicht darauf hoffen, dass die Lärmimmissionen rund um die Disco längerfristig aus "wirtschaftlichen Gründen" behoben werden könnten.

3.3. Unterkapazität der Linie 46

Der Ausbau der Linie 46 zu einer Ganztageslinie zwischen Rütihof und Hauptbahnhof brachte für Höngg wesentlich attraktivere Verkehrsbedingungen und erntete grosses Lob. Der 3-Minuten-Takt zur Innenstadt während der Stosszeiten brachte auch für die Wipkinger Fahrgäste ein verbessertes Angebot.

Doch seit der Einstellung der Linie 71 ausserhalb der Stosszeiten machte sich in Wipkingen allmählich auch die Kehrseite des neuen Konzeptes bemerkbar. Der 46-er Bus kommt tagsüber meist schon gut besetzt, wenn nicht überfüllt, bei der Nordbrücke an. Für viele, vor allem ältere Quartierbewohner, ist es seit dem Fahrplanwechsel 1987 fast illusorisch, auf einen Sitzplatz zu hoffen. Morgens, beim späten Berufsverkehr zwischen 8.15 und 9 Uhr, stehen

ab Nordbrücke meistens 15 bis 25 Personen. Oft herrscht zwischen Nordbrücke und Stampfenbachplatz ein geradezu prekäres Gedränge. Nicht selten bleiben an den Haltestellen Lehenstrasse und Imfeldstrasse ein oder mehrere Fahrgäste stehen, um sieben oder acht Minuten auf den nächsten Kurs zu warten, in der Hoffnung, er sei weniger überfüllt.

Es überrascht nicht, dass aus der Bevölkerung vermehrt Klagen über diese Misstände laut geworden sind. Viele regelmässige VBZ-Benutzer reagieren darauf mit zunehmender Verärgerung.

Der Vorstand der GGW hat Herrn R.Künzle, Direktor der VBZ, anfangs Dezember in einem Schreiben auf diese Misstände aufmerksam gemacht und dabei speziell auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Diese Kapazitätsengpässe bestehen erst seit der ganz-tägigen Führung der Linie 46 nach Höngg. Vor 1986 war das Platzangebot im Bus 71, ausser in Stosszeiten, ausreichend.
2. Die Fahrplanverdichtung um nur einen zusätzlichen Kurs pro zwei Stunden zwischen 8.15 und 16.15 h trage dem wesentlich grösseren Einzugsgebiet nicht genügend Rechnung und müsse notgedrungen zu Unterkapazitäten führen.
3. Das Problem liesse sich in erster Linie durch den Einsatz zusätzlicher Kurse der Linie 71 zwischen Lehenstrasse und Hauptbahnhof lösen.

Der VBZ-Direktor wurde dringend gebeten, dafür zu sorgen, dass die erwähnten Misstände beim nächsten Fahrplanwechsel behoben werden. Es wurde ihm auch nahegelegt, die Bedürfnisse der Wipkinger Bevölkerung bei der zukünftigen Planung besser zu berücksichtigen.

Die Antwort der VBZ liess einige Zeit auf sich warten und brachte, abgesehen vom Hinweis auf die voraussichtliche, aber auf den nächsten Fahrplanwechsel nicht garantierte, Umstellung der Linie 46 auf Gelenkbusse, wenig Substanz. Mit dem Satz: "Die von Ihnen angesprochenen Unannehmlichkeiten für die Einwohner von Wipkingen zeigen deutlich, dass der angesprochene Markt offenbar auf das neue Angebot anspricht", dürfte sich wohl kaum ein verärgertes VBZ-Benutzer beruhigen lassen.

3.4. Abfallkübel auf der Nordbrücke

Die VBZ-Haltestelle auf der Nordbrücke war seit längerer Zeit meist mit Papierfetzen, halben Zeitungen Abfall und den üblichen Zigarettenstummel übersät.

Bei der Installation eines neuen Billetautomaten verschwand der kleine Papierkorb im VBZ-Wartehäuschen. Der grosse gelbe Abfallkübel war schon vor einiger Zeit disloziert und neben den Zeitungsautomaten montiert worden. Ob dies ein diskreter Hinweis auf die Qualität unserer Presse sein sollte, war nicht auszumachen.

4. Veranstaltungen (Margrit Widmer)

Das erweiterte kulturelle Angebot des QV Wipkingens ist bei der Bevölkerung auf grosses Interesse gestossen. Vor allem die neue Reihe Lesungen mit Schriftstellern aus dem Quartier und Konzerten als Sonntagsmatinees mit Apéro erwiesen sich als erfolgreiche Veranstaltungen.

4.1. Frühjahrskonzert



Die frühlingshaft entfesselten Damenstimmen mussten etwas gebremst werden.

Eine zusätzliche telefonische Anfrage brachte etwas mehr Informationen. Die Gelenkbusse der Linie 46 werden Ende Mai verfügbar sein. Auf der Strecke zwischen Rütihof und Hauptbahnhof sind vor der Inbetriebnahme aber noch bauliche Anpassungen (Höngg, Ottenbergstrasse, Stampfenbachplatz) nötig. Es dürfte also in erster Linie von der guten oder schlechten Koordination zwischen den zuständigen Aemtern abhängig sein, ob die Gelenkbusse der Linie 46 auf den Fahrplanwechsel 1988/89 in Betrieb genommen werden können. In den Gelenkbussen dürften 48 - 50 Sitzplätze (bisher 33) und ca. 90 Stehplätze verfügbar sein und hoffentlich zu einer Behebung der Unterkapazität führen. Eine Aufhebung der Linie 71 in Stosszeiten sei nicht vorgesehen.

Immerhin waren bei diesem Telefongespräch auch zwei erfreuliche Verbesserungen des öffentlichen Verkehrs zu erfahren. Die Linie 33 wird ab Fahrplan 88/89 tagsüber im 7 1/2-Minuten-Takt verkehren, Samstag und Sonntag im 8-Minuten-Takt. Die Linie 69 (Milchbuck - Hönggerberg) verkehrt nach dem neuen Fahrplanwechsel bis Mitternacht.

Nach der Meinung des GGW-Vorstandes war ein anständiger, richtig platzierter Papierkorb fällig. Nach beharrlichen Fragen durch das Verwaltungsdickicht war der zuständige Beamte gefunden und dann gings blitzschnell. Es wurde Mass genommen und bald einmal, kurz vor Weihnachten, stand ein neuer gelber Abfallkübel neben dem Wartehäuschen.

Die wichtigsten Veranstaltungen sind im folgenden Rückblick in Bildern und Worten festgehalten.

Am 21. März fand das traditionelle Frühjahrskonzert des Musikvereins "Eintracht" Höngg und der Wipkinger Chöre statt.

Unter der Leitung von Peter Künzli hat der Musikverein die Konzertbesucher mit einem vielseitigen Programm beschenkt. Wiederum einen grossen Auftritt hatten der Männerchor zusammen mit dem Kirchenchor, und der Damenchor mit der Verstärkung durch die Gesangssektion des Lokomotivpersonals.

4.2. Neue kulturelle Aktivitäten

Mit den Sonntagsmatinees mit Apéro startete der Quartierverein eine neue Veranstaltungsreihe. Lesungen mit Schriftstellern aus dem Quartier und Konzerten fanden an verschiedenen Orten im Quartier statt.

Lesung mit Otto Steiger im Oktober

Der bekannte Roman- und Jugendbuchautor Otto Steiger las im Wipkingerstübli des Altersheims Sydefädeli aus einem seiner letzten Bücher. Rund dreissig Besucher bereitete der Text sichtlich grosses Vergnügen. Es herrschte eine gemütliche und ungezwungene Stimmung rund um die Tische.

Publikumsdiskussion am 5. November über das Friedensabkommen von 1937

Am 19.7.1987 jährte sich zum fünfzigsten Mal der Tag, an dem das "Friedensabkommen" von den Gewerkschaften und Arbeitgebern der Metall- und Maschinenindustrie abgeschlossen wurde.

Dieser Diskussionsabend wurde von Rudolf Jaun, Präsident des Quartiervereins Wipkingen, Autor von "Management und Arbeiterschaft" und von Karl Humbel, Autor der Festschrift "50 Jahre Friedensabkommen geleitet. Was dieses Friedensabkommen im Arbeitsalltag in Wirklichkeit veränderte, davon erzählte Jakob Leuzinger, der seit 1936 Arbeiter in der Zahnradfabrik Maag war.

Die zum Teil hitzigen Publikumsäusserungen zeigten, wie brisant und aktuell dieses Thema auch heute für viele ist. Die Veranstaltung fand im Werkstattraum der De Trey Fabrik eine passende Atmosphäre und Umgebung.

4.3. Räbeliechtliumzug am 7. November

Am traditionellen Räbeliechtliumzug, angeführt von der Quartiermusik "Eintracht" zogen mindestens 600 TeilnehmerInnen, davon etwa 400 Kinder durch die abendliche Strassen Wipkingens in Richtung Gemeinschaftszentrum. Ein langer Umzug mit wogenden Lichtpunkten bewegte sich langsam vorwärts. Viele der kleinen und grossen lichtbäuchigen Kunstwerke wurden im GZ Wipkingen geschnitzt.

Im Gemeinschaftszentrum war alles für den Riesenansturm auf die Birreweggli und den Glühwein vorbereitet. Die Birreweggli wurden auch dieses Jahr von den Wipkinger Geschäften, der Wein für das wärmende Getränk von der Weinhandlung Bindella gestiftet. Aufmerksam und gut betreut wurde der Umzug von der Feuerwehr Kp. 8 und der Polizei.

Im Anschluss an den Umzug fand im Saal des Gemeinschaftszentrums ein Kinderfest statt. Die Wipkinger Pfadigruppe "Morgarten" und der CVJM luden Kinder und Erwachsene zum Spielen und Feiern ein.

Dank dem Einsatz all dieser aufgeführten Vereine - nicht zu vergessen der Samariterverein, der für das leibliche Wohl sorgte - wurde dieser Abend zu einem richtigen Vergnügen.

Lesung mit Bruno Heinzer im November

Bruno Heinzer, ein junger Wipkinger Schriftsteller las aus seinem neuesten Buch "El stupido final. Filmriss". Die Veranstaltung fand vor mehr als dreissig Interessierten im leider nur vorübergehend benützbaren ehemaligen Werkstattraum der De Trey Fabrik statt.

Adventskonzert des Orchestervereins Wiedikon

Eine musikalische Sonntagsmatinee mit Apéro bot der Orchesterverein Wiedikon im Saal des Altersheims Sydefädeli. Das Konzert mit Werken von Mozart, Scarlatti und Britten war für die Frühaufsteher ein Vergnügen. Begeisterte Zuhörer gaben ihrer Freude mit spontanem und kräftigem Beifall Ausdruck.

Für den Auftritt des Orchesters in Wipkingen gibt es gute Gründe. Die Cellistin wohnt seit fünfzig Jahren in Wipkingen, der Dirigent, Werner Hurschler, und seine Frau, die im Orchester mitspielt, wohnen ebenfalls im Quartier.

Sonntagsmatinee mit dem Remo Crivelli Trio

Im Dezember spielte das Remo Crivelli Trio im stimmungsvollen Werkstattraum der ehemaligen De Trey Fabrik Folk und Jazz. Das begeisterte und zahlreich erschienene Publikum liess sich von den verschiedenartigen Stücken gerne mitreissen.

Diese musikalische Sonntagsmatinee bildete den Abschluss der kulturellen Veranstaltungsreihe des Quartiervereins Wipkingen im 1987.



Das grosse Schnitzen vor dem grossen Marsch durch Wipkingen

4.4. Lichtklausumzug im Dezember

Am 7. Dezember fand der 52. Umzug der Wipkinger Lichtkläuse statt

Mit prächtigen Lichthüten auf den Köpfen - Kostbarkeiten aus Zeit und Phantasie - und in weisse Leintuchhemden gekleidet, machten sich die Schüler auf den langen Weg durch den nasskalten Dezemberabend. Die eisigen Windstösse vermochten die heftig flackernden Kerzen in den Hüten immer wieder auszulöschen. Geduldig bemühten sich die Lehrer, die den Umzug begleiteten, die nassen Kerzendochte wieder zum Leuchten zu bringen.

Dieser alte, vorweihnachtliche Brauch konnte auch dieses Jahr dank dem Initiator Herrn Fritz Brunner und der Lehrer des Milchbuckschulhauses B durchgeführt werden.



Mit lautem Schellengeläute und Hörnerklang zwängten sich ungefähr 50 Lichtkläuse aus der alten, schweren Holztüre des Schulhauses Milchbuck B.

4.5. Jungbürgerfeier und Kulturwoche auf der Landenberganlage im Juni "S'lauft öppis z'Wipkinge"

Die Jungbürgerfeier wurde diesmal in die leider regenreiche Kulturwoche auf der Landenberganlage eingefügt. Trotz einem attraktiven Unterhaltungsprogramm am Samstagabend und der Anwesenheit von Stadträtin Ursula Koch fanden sich nur gerade vier JungbürgerInnen zu diesem Anlass ein. Dank den zahlreichen Festbesuchern wurde der Abend dennoch erfolgreich und gemütlich.



Ein Lächeln für die vier JungbürgerInnen! Stadträtin Ursula Koch bei der Uebergabe des Bürgerbuches

C. Bericht der Delegierten

1. Elternbildung im Gemeinschaftszentrum Wipkingen (Ilse Kaufmann)

"Wie gut müssen Mütter sein?" Mit dieser Frage begann ein Zyklus von zehn Veranstaltungen zu Fragen der Kleinkindererziehung im Gemeinschaftszentrum Wipkingen.

Einführend hielt die Psychologin Frau Lydia Scheier vom Marie Meierhofer-Institut für das Kind ein Kurzreferat zu den unten aufgeführten Themen. Anschliessend diskutierten Eltern und Beraterin über Schwierigkeiten, die im Alltag mit Kindern entstehen. Die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches wurde von den Eltern sehr geschätzt. Manches Problem fand bei diesen Gesprächen eine kreative Lösung.

Datum	Thema
13. Januar	Wie gut müssen Mütter sein?
3. Februar	Probleme ums Essen und Sauberwerden
24. Februar	Trotzalter



17. März	Aspekte der Entwicklung und Förderung des Kleinkindes
31. März	Verlängerte Fragestunde, Erholung, Ferien
8. September	Was bedeutet Spielen für das Kind?
29. September	Trotz und Eifersucht - aus der Sicht des Kindes und aus der Sicht der Eltern
20. Oktober	"Hilfe, mein Kind ist aggressiv!" "Hilfe mein Kind kann sich nicht wehren!"
10. November	Strafen heute
1. Dezember	Sprache und Kommunikation im Familienalltag. Körpersprache und Lautsprache

Begleitend zu den Veranstaltungen gab es einen Kinderhütendienst, den zahlreiche BesucherInnen für die Betreuung ihrer Kinder beanspruchten.

Insgesamt wurden die Veranstaltungen von 236 Frauen und 8 Männern besucht!! Diese rege Teilnahme bestätigt uns das Bedürfnis nach Elternbildungs-Angeboten im Quartier.

Wir vom GZ bedanken uns im Namen unserer BesucherInnen und deren Kinder herzlich für den finanziellen Beitrag der GGW.

2. Gemeindekranken- und Hauspflege (GHW) (Leonie Somm)

Am 20. März 1987 fand die 85. Delegiertenversammlung der Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen im Unterrichtszimmer der ref. Kirche Letten statt.

Die Präsidentin, Frau Margrit Hossli, begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten, Mitarbeiter und Gäste und informierte über das vergangene Vereinsjahr.

Eine gut vorbereitete, erfolgreiche Werbeaktion brachte 647 Neumitglieder und liess den Mitgliederbestand bis Ende 1986 wieder auf 3331 ansteigen.

Am 1. Juli 1986 trat der Vertrag zwischen dem Kanton Zürich und dem Verband der Krankenkassen im Kanton Zürich über die Beiträge an die spitalexterne Krankenpflege in Kraft. Seither übernehmen die Krankenkassen die Hälfte der Taxen für Gemeindekranken- und/oder Hauspflege. Die Leistungen sind auf maximal sechs Stunden pro Tag begrenzt, werden aber für unbeschränkte Dauer ausgerichtet. Ziel der kantonalen Subventionierung ist eine für den Patienten attraktivere und kostengünstigere Pflege im eigenen Heim. Pluspunkte der neuen Regelung sind die Ver-

pflichtung der Krankenkassen zu einheitlichen Leistungen und deren Ausrichtung auf unbegrenzte Zeit. Weniger erfreulich ist aber die Aufhebung der günstigeren Ganz- und Halbtagsstaxen und die Vorschrift zur stundenweisen Verrechnung. Das hat dazu geführt, dass einige Familien und Patienten mehr aus der eigenen Tasche bezahlen mussten als vor dem 1.7.86.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden von den Schwestern 9990 Krankenbesuche mit Behandlung gemacht. Die Hauspflegerinnen leisteten 18'897 Pflegestunden. Die GHW konnte sich auf das bisherige bewährte Schwestern-Team verlassen. Bei der Hauspflege sind Frau Verena Diggelmann und Frau Gertrud Messmer neu eingetreten. Frau Anna Meierhans feierte das 25-jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit für die GHW.

Den Schwestern und Hauspflegerinnen sei für ihren grossen Einsatz zum Wohle der Kranken und Hilfsbedürftigen in unserem Quartier herzlich gedankt!

3. Kinderkrippe Wipkingen (N. Schomo-Eicher, Krippenleiterin)

In unseren vier Gruppen "Summervögeli" (ab 8 Wochen - ca. 20 Monate), den "Höckli" (20 Mt. - 3 J.), den "Tusigfüessler" (3 J. - Schuleintritt) und den "Zwergli" (20 Mt. - Schuleintritt) betreut unser Team täglich zwischen 25 und 35 Kinder. Das heisst, wir verzeichneten 1987 7'411,7 Pflagetage und 1'814,5 Reservationstage.

Inzwischen ist ja bekannt, dass die fachlich kompetente Betreuung von Kinder im Vorschulbereich äusserst wichtig ist, sodass darauf geachtet wird, dass die Kinder von gut ausgebildetem Personal betreut, gepflegt und altersgerecht gefördert werden.

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen: eine Krippenleiterin (Diplom SKV), eine Stellvertreterin (Kleinkindererzieherin KKE); Ausbildung Schweizerischer

Krippenverband (SKV), drei Gruppenleiterinnen (KKE), eine Kinderpflegerin, eine Miterzieherin (KKE), drei Lehrtöchter, drei Praktikantinnen und eine Hausangestellte, die für die ganze "Familie" kocht und alle anfallenden Arbeiten unseres Krippenhaushaltes (ausser in den Gruppenzimmer) ausführt.

Sicher können sie sich vorstellen, dass bei so einem grossen Team auch ständig Leute fehlen, sei dies der wöchentliche Schultag der Lehrtöchter, Weiterbildungskurse, Tagungen, Krankheit, Unfall, Ferien (wir schliessen nur zwischen Weihnachten und Neujahr)...etc.

Abschliessend möchte ich Ihnen versichern, dass wir eine abwechslungsreiche, interessante, zeitweise sehr strenge, aber wunderschöne Arbeit verrichten.